

Nachrichten



Sinfonischer Chor
Konstanz

2011

Heft 3/58. Jahrgang



Talente fördern, von Anfang an.



Sparkasse
Bodensee

Liebe Leserinnen und Leser

Wir hoffen, dass wir für Sie wieder ein interessantes und informatives Heft zusammengestellt haben. Besonders herzlich möchten wir Sie nochmals auf unser großes Konzert am 13. November 2011 aufmerksam machen, in dem wir Händels Oratorium *Messiah* zur Aufführung bringen werden. Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten, denn dieses Konzert wird sicherlich ausverkauft sein.

In diesen Chornachrichten geht Gisela Auchter in ihrem Beitrag auf die wechselvolle Geschichte des Oratoriums ein. Sie weist zu Recht darauf hin, dass die Gattungen Oper und Oratorium eigentlich Schwestern sind, denn die gemeinsamen Wurzeln reichen bis ins Mittelalter zurück. Auch steuert sie ein paar Zahlen rund um Händels *Messias* bei.

Unser Dirigent, Wolfgang Mettler, besuchte die Chor.com-Messe in Dortmund und bringt uns von dort Eindrücke eines denkwürdigen Konzerts mit. Am 10. Juli begingen wir unseren Chorausflug, der uns dieses Mal auf den Säntis führte. Lesen Sie zu diesem spannenden Tag in diesem Heft einen Nachbericht mit ausführlicher Fotoshow. Schließlich gibt es wieder einen besonderen Geburtstag zu feiern, denn Geoffrey Bowyer durfte am 24. August seinen 75. Geburtstag feiern. Geoffrey Bowyer ist nicht nur Gründer unseres befreundeten Chores *Cantanti Camerati* in Richmond, er ist auch langjähriger Freund und Wegbegleiter des Sinfonischen Chores. Wir gratulieren ihm ganz herzlich und wünschen ihm noch viel Freude bei allen seinen musikalischen Vorhaben.

Die „Letzte Seite“ rundet diese Chornachrichten wie gewohnt ab.

Ihnen allen nun viel Spaß beim Lesen.



Editorial



Inhalt

Gisela Auchter

Oper ohne Szene

Das Oratorium – eine Gattung im Wandel

3



Achtung Aufnahme!

Neues aus der Kamera von Patrick Pfeiffer

9

Wolfgang Mettler

PIUS-Super-CHOR.com-Star!

10



Hans-Joachim Knopf

Chorausflug 2011

„Wenn einer eine Reise tut“
oder „We all, like sheep, have gone astray...“

11

Hans-Joachim Knopf

Zum 75. Geburtstag von Geoffrey Bowyer

14



Wussten Sie, dass...

Zahlen rund um Händels „Messias“
Zusammengestellt von Gisela Auchter

15

Die letzte Seite

Namen und Nachrichten

24

Termine – bitte vormerken

10.11., 19.00 Uhr

Studio SWP, Fischmarkt 2
Hauptprobe mit der SWP

12.11., 19.30 Uhr

St. Gebhard
Generalprobe *Messiah*

13.11., 16.00 Uhr

St. Gebhard
Aufführung Händel *Messiah*
19.00 Uhr, Konzil
Nachfeier

06.12., Stefanshaus
Adventsfeier

10.01.2012, 19.30 Uhr

Stefanshaus
Wiederaufnahme der Proben
nach den Weihnachtsferien

Gastgeber gesucht!

21. – 25.06.2012

Besuch des befreundeten Chors
St. István Budapest. Wer kann
Übernachtungsmöglichkeiten zur
Verfügung stellen?
Mehr Infos siehe Anlage.

Änderungen vorbehalten

Oper ohne Szene

Das Oratorium – eine Gattung im Wandel

Von Gisela Auchter

*Wandlung ist das Geheimnis der Welt.
Emanuel Geibel*

Dass Georg Friedrich Händel sich der Komposition von Oratorien zunächst nicht ganz freiwillig widmete, ist hinlänglich bekannt: es war in der Hauptsache der Überdruß des englischen Publikums gegenüber italienischsprachigen Opern, der Händel zu neuen Ufern aufbrechen ließ. Dass er mit seinem *Messiah* einen der markantesten Höhepunkte in der Geschichte des Oratoriums erschaffen würde, konnte der an Erfolge und Pleiten Gewöhnte 1742, dem Jahr der Uraufführung, natürlich nicht ahnen. Die nachhaltige Wirkung groß angelegter Oratorien auf das Publikum hatte der junge Händel freilich schon in Italien kennen gelernt, als die Oper von Papst Clemens XI. verboten worden war und die einschlägigen, um Auswege nicht verlegenen Komponisten Roms auf das „Melodrama sacro“ auswichen. Unter Verzicht auf Bühnenszenarien bescherten sie dieser Gattung eine beispiellose Blütezeit. Händel hat später in England mit der Komposition von Oratorien im Grunde nichts anderes getan, als das angewandt, was er aus Italien mitgebracht hat: er verzichtete auf Bühnenaktionen und Bühnenpomp, bediente sich der Landessprache, verwendete Texte aus der Bibel, den Chor dabei mehr und mehr in den Mittelpunkt des Geschehens rückend. Sein 1739 entstandenes Oratorium *Saul* hätte beispielsweise mit seiner dramatischen und personenreichen Handlung durchaus noch szenisch aufgeführt werden können. Das scheiterte jedoch am Widerstand der Kirche. Aber wir haben mit *Saul* bereits eines der zahlrei-



Die heilige Cäcilie – Schutzheilige der Musik. Gemälde von Domenichoni, um 1620

chen Beispiele dafür, wie die Gattung Oratorium heute definiert wird: als „mehnteiliges Musikwerk für Soli, Chor und Orchester, anfangs nur mit biblischen Texten, später auch mit weltlichem Inhalt...“¹ oder „... abendfüllendes, meist geistliches, nichtliturgisches Werk für Solo- und Chorgesang sowie Orchester in nichtszenischer Aufführung.“²

Bei genauerer Betrachtung ist es unschwer zu erkennen, dass Oper und Oratorium eng verwandt, dass sie eigentlich Schwestern sind. Sie haben viele Berührungspunkte und sind ein gutes Stück ihres Entstehungsweges gemeinsam gegangen. Was sie gemeinsam haben, sind Text und Musik, was sie trennt, ist die szenische Darstellung. Die Oper, wie wir sie kennen, ist schon oft totgesagt worden, das Oratorium dagegen nicht, mit Ausnahme Richard Wagners (darüber wird später noch zu sprechen sein). Eigentlich ist es ein Zufall, dass beide Gattungen fast gleichzeitig entstanden sind. Anfangs sind sie auch kaum voneinander zu unterscheiden, bis die Oper immer stärker zur thea-

tralischen Darstellung einer Handlung drängte, im Gegensatz zum Oratorium, das an seinen geistlichen Themen und der engen Verbindung von Wort und Musik festhielt. Die Geburtsstunde der Oper schlug endgültig um 1600 in Italien, in Florenz, wo in den hoch gebildeten Zirkeln der so genannten „Camerata Fiorentina“, vor allem aber auch in den Palazzi des Adels, theatrale Aufführungen Mode waren. Diese Gattung hieß noch nicht „Oper“ bzw. „Opera“, sondern noch „Melodramma“ oder „Favola in Musica“. Den Beginn der neuen Ära, des Zeitalters der Oper, und gleichzeitig einen ersten Markstein in ihrer Geschichte erlebte diese Gattung 1607 in Mantua mit Claudio Monteverdis *L'Orfeo*.

Es gibt eine grundlegende Gemeinsamkeit von Oper und Oratorium: beider Wurzeln reichen bis tief ins Mittelalter hinein. Es sind die Mysterien- und Passionsspiele, die Heiligen-Legenden und Dramen, die mit historischen und oft auch allegorischen Gestalten wie Tod, Schönheit, Guten Werken, Stolz, Neid und Begierde auf Märkten und vor Kirchenportalen zum Zwecke der Belehrung und des leichteren Verständnisses dem einfachen Volk dargeboten wurden. Wer denkt da in diesem Zusammenhang nicht an Hofmannsthals *Jedermann*, dem alljährlichen Spektakel vor dem Salzburger Dom? Solange diese Spiele dem Moralverständnis der Kirche Genüge taten, waren sie vom Klerus durchaus wohlgefallen. Sobald diese recht volksnahen Aufführungen sich zu sehr mit Gassenhauern oder Karnevalsliedern anreicherten, zu derb und vulgär wurden, traf sie der Bannstrahl der Kirche. Den zunächst ausschließlich geistlichen Inhalten wurden bald mythologische und/oder volkstümliche Stoffe gegenüber gestellt. Aus diesen beiden Quellen, der weltlichen und der geistlichen, sollten sich später die Oper auf der einen und das Oratorium auf der anderen Seite speisen.

Die Bezeichnung „Oratorium“ für die musikalische Gattung, wie wir sie heute kennen,

kam erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts auf. Zunächst bedeutete das Wort nichts weiter als „Raum zum Beten“, Räume, wie sie in der Nähe der Klöster zu finden waren. Auch in Rom gab es einige solcher Kirchenräume. Sie waren meist den Kirchen angebaut. Hier versammelten sich – vergleichbar etwa heutigen freien Bibelstunden – die Gläubigen zur Andacht beim Gesang geistlicher Volkslieder, zum Gebet, zur Stärkung der Seele und zur Verarbeitung soeben gehörter Predigten. Das geschah meist in dialogisch-erzählerischer Form. Die Texte waren frei gewählt, standen aber immer im Zusammenhang mit



Filippo Neri. Zeitgenössischer Kupferstich

geistlichen Themen. Die Dialoge fanden in italienischer, nicht in lateinischer Sprache statt. Wegen des Verzichts auf szenische Darstellungen und um dem breiten Publikum die Inhalte verständlich zu machen, trat ein Erzähler, der „testo“, auf. Er trug den biblischen Text vor – meist in rezitativischer Form – und gab zur Schilderung der Handlung das Wort weiter an einzelne Personen – die Solisten. Im 17. Jahrhundert mündeten diese Darbietungen in zwei Stränge: in das „oratorio vulgare“ mit frei gewählten dichterischen Texten in der Landessprache in Abgrenzung zum gebildeteren „oratorio latino“ des Klerus mit seinen lateinischen, der Bibel entstammenden Texten.

Als eigentlichen Gründungsvater des Oratoriums kann man wohl Filippo Neri³ bezeichnen. 1515 in Florenz geboren, pilgerte er in jungen Jahren nach Rom. Als leidenschaftlicher Prediger, der er war, hielt er vor Laienbrüdern im Betraum seines Klosters, dem Oratorium, Vorträge über biblische Geschichte, die er mit Musik anzureichern pflegte. Die von ihm gegründete Bruderschaft „Congregationes Oratorii“ wurde quasi die Keimzelle der werdenden Gattung Oratorium, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie sich konsequent jedem Trend hin zu szenischen Darstellungen wider-



Johann Mattheson. Aquatinta nach einem Gemälde von Johann Sebastian Wahl, um 1746

setzte. Dazu leisteten Neri Werke, deren Texte außerhalb der Liturgie der Gottesdienste standen, einen wesentlichen Beitrag. Um die Andachten zu einer Sache des Volkes zu machen, achtete Neri darauf, dass seine Melodien von jedermann mitgesungen werden konnten. Gleichzeitig legte er großen Wert auf Niveau und Qualität der Gesänge. So entwickelte sich auch eine Art Stammchor, der von Neri hoch angesehenem Mitarbeiter, dem päpstlichen Kapellmeister Giovanni Animuccia, und später von keinem Geringeren als Palestrina geschult wurde. So kann man durchaus davon sprechen, dass Palestrina seinen eigenen Anteil am Werden der Gattung Oratorium hatte.

In Neris Betsaal wurde um 1600 das *Mysterium Rappresentazione di anima e di corpo* von Emilio Cavaleri aufgeführt, das heute als erstes Oratorium bezeichnet wird, und mit Giacomo Carissimi⁴ trat der erste große Meister des Oratoriums auf den Plan. Mit seinen dramatischen, affektreichen, geistlichen, aber nicht an die Liturgie gebundenen Werken in lateinischer Sprache, die er meist „*historia sacra*“ nannte, wurde er für zahlreiche nachgeborene Komponisten zum Vorbild, insbesondere auch für Händel. Nach Carissimi verflachte, „verweltlichte“⁵ das „*oratorio latino*“ immer mehr und wurde zunehmend zu einer Art „*oratorio drammatico*“, zu einer Art geistlicher Konzertoper. Daher erstaunt es nicht, wenn der Hamburger Musiktheoretiker und Komponist Johann Mattheson⁶ – Übersetzer übrigens der ersten Händel-Biografie von Mainwaring – den Begriff des Oratoriums 1739 wesentlich erweiterte und damit vom Kriterium ausschließlich geistlicher Musik ein Stück weit abrückte. In seiner Schrift *Der vollkommene Capellmeister* definierte er das Oratorium als „nichts anderes, als ein Sing-Gedicht, welches eine gewisse Handlung oder tugendhafte Begebenheit auf dramatische Art vorstellet“⁷. Bis ins 19. Jahrhundert hinein galt dieses Werk für viele Musiker als Standardwerk.

Wie für die Oper war Italien also auch das Geburtsland des Oratoriums. Neben Rom wurden Bologna und Modena bald zu richtigen Kultstätten der neuen Gattung. Die Gemeinsamkeit der „beiden Schwestern“ war immer noch der dialogisierende Gesang, aber immer mehr trennte sie Art und Weise der Darstellung. Während die Oper immer weltlicher, unterhaltender und Bühnenwirksamer wurde, blieben die Oratorien bei ihren biblischen Stoffen, wurden ernster, aber in Bezug auf ihren inneren Gehalt nicht weniger spannend. Zunehmend wurden auch hier die Arien in den Vordergrund gestellt und auf den „*testo*“ verzichtet. Dessen erzählende Rolle übernahm nun immer öfter der Chor.



Der „Chor Händels“ – satirischer Stich von William Hogarth, 1731

besteht bekanntermaßen aus sechs Kantaten unter Einbeziehung des Berichts des Evangelisten – hat er zweifellos den Gipfel des evangelischen Kirchenoratoriums geschaffen. Auch Bachs große Passionen nehmen im Hinblick auf die Gattung Oratorium eine Sonderrolle ein.

Wichtig für die an Wandlungen reiche Entwicklung des Oratoriums wurde Wien. Denn hier herrschte nicht nur ein hochmusikalischer Kaiser – Leopold I. – der selbst auch ein vorzüglicher Komponist war, hier wirkte vor allem Pietro Metastasio⁸ als Hofdichter außerordentlich erfolgreich. Durch seine Textschöpfungen blieb er weit bis in die Epoche der Klassik⁹ hinein sehr einflussreich. Mit seinen Texten voller echter religiöser Empfindung und den alttestamentarischen Themenstellungen blieb er neben seinen zahlreichen Opernlibretti auch für die Weiterentwicklung des Oratoriums unverzichtbar.

In Deutschland manifestierte sich die Gattung Oratorium selbständig und nur sehr langsam. Erst im 18. Jahrhundert wurde es hier zu einem Begriff. Deutschland ist ein Land der Grenzfälle. In Wien und auch im katholischen deutschen Süden beherrschte das katholisch geprägte und in lateinischer Sprache musizierte Oratorium die Szene. Im protestantischen Norden entwickelte sich ein neuer Typus der Gattung. Mattheson beschränkt einen Weg, auf dem das Oratorium eine ähnliche Funktion einnahm wie die Kantate¹⁰. So kam es, dass in Deutschland Kirchenkantaten durchaus auch Oratorium genannt wurden. Auch für Johann Sebastian Bach war der Unterschied wohl nicht eklatant. Mit seinem *Weihnachtsoratorium* zum Beispiel – es

Welch eine Hochblüte das Oratorium in England erreichte, wissen wir durch Georg Friedrich Händels Biografie, Jahrgangsgenosse von Bach. Ausgestattet mit dem Rüstzeug aus Italien, setzte er in seiner englischen Wahlheimat neue Maßstäbe, angefangen 1732 mit *Esther*, den Gipfelpunkt mit dem *Messiah* erreichend, hier aber nicht endend: zuletzt waren es 20 Oratorien, die aus seiner Feder stammen.

Eine Sonderrolle nahmen um 1800 die beiden großen Werke von Haydn ein: die *Schöpfung* und die *Jahreszeiten*. Von der Händelpflege in England zwar zutiefst beeindruckt, beschränkt Haydn jedoch eigene Wege, indem er volkstümlichere Töne anschlug, Einfachheit und Anschaulichkeit zum Prinzip erhob und damit bereits in Richtung Singspiel wies. Haydn ist ein Beispiel dafür, wie sparsam Komponisten im Allgemeinen mit dem Begriff „Oratorium“ umgingen: nur die *Schöpfung* bezeichnete er als Oratorium, die *Jahreszeiten* nicht. Auf dem Titel der Originalausgabe¹¹ fehlt jede Gattungsbezeichnung. Konsequenz! Dieses Werk hat schließlich keine biblische Handlung, sondern die ganz und gar weltliche Schilderung des Jahresverlaufs zum Thema. Auch Schumann verzichtete bei seinem Chorwerk *Das Paradies und die Peri* ganz auf eine Gattungsbezeichnung. Nach Haydn verlor das Oratorium zunächst an Bedeutung und wurde insbe-

Titelseite der Partitur von Haydn „Jahreszeiten“ aus dem Besitz des Sinfonischen Chors. Der Komponist bezeichnete dieses Werk ausdrücklich nicht als Oratorium



sondere von Richard Wagner totgesagt. In seiner 1834 entstandenen Schrift *Das Kunstwerk der Zukunft* rechnete er mit den großen Musikformen seiner Zeit wie Oper und Sinfonie gnadenlos ab. Seine Theorie vom „Gesamtkunstwerk“ vor Augen, räumte er einer Wiederbelebung des Oratoriums keinerlei Chance ein. Bis Felix Mendelssohn Bartholdy auf den Plan trat und mit seinen beiden Oratorien *Paulus* und *Elias* erneut einen Gipfel dieser Gattung erklimmte, ganz aus dem Geiste Bachs und Händels heraus.

Generell ist zu beobachten, dass sich der Begriff „Oratorium“ ab dem 19. Jahrhundert zu wandeln begann. Es wusste sich den zeitgenössischen Geistesströmungen und Gesellschaftsformen anzupassen und wurde inhaltlich vielgestaltiger. An die Stelle der traditionellen religiösen Themen konnten nun durchaus poetische, politische, historische Stoffe treten. Und auch an die hergebrachten Formen fühlte man sich nicht mehr gebunden. Eigentlich wurde nun alles möglich – ob mit großem Orchester oder kleiner instrumentalen Besetzung, ob mit oder sogar auch ohne Chor, ob Zwischen- oder Mischformen, wie sie dann vor allem das 20. Jahrhundert mit sich brachten. Strawinskys *Oedipus Rex* oder Honeggers *Johanna auf dem Scheiterhaufen* sind solche Beispiele. Auch das *War Requiem* von Britten oder das *Dies Irae* von Penderecki sind Werke, die biblische Texte mit zeitgenössischer Lyrik vereinen. „Kantate“, nicht „Oratorium“ nannte auch Ralph Vaughan Williams sein Werk *Dona nobis pacem*, das lateinische Bibeltexte mit Gedichten von Walt Whitman und John Bright verbindet und das wir 2005 aufgeführt haben. All dies sind Zeugnisse

einer lebendigen Geschichte der Veränderungen.

So fanden auch zwingend Verschiebungen für die eingangs beschriebene Definition der Gattung „Oratorium“ statt. Poetische Bezeichnungen kamen auf wie „Symphonischer Psalm“ für Honeggers *König David*, „Mystère“ für Debussys *Martyre de Saint Sébastien*, „Cantiones profanae“ für Orffs *Carmina Burana*, um nur einige Beispiele zu nennen. Dass es längst den Begriff des so genannten „weltlichen“ Oratoriums gibt, ist auf Grund der neuen Inhalte eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Gern spricht und schreibt man heute auch von „sinfonischer Chormusik“. Dieser Begriff fasst im 21. Jahrhundert all das zusammen, was die vergangenen Jahrhunderte uns geschenkt haben. Dies wirkt auch ein Schlaglicht auf die Entscheidung für unsere Namensänderung 2004 von „Oratorienchor“ in „Sinfonischer Chor“.

Literatur

Chor und Konzert. Informationsschrift des Verbands Deutscher Konzertchöre (VDKC) Hier: Interview von Prof. Hans Gebhard mit Heribert Allan.

Damilano, Piero, Luigi Ferdinando Tagliavini u.a.: Oratorium. In: Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG). Bd 10. Kassel 1989
Goodman, Alfred A.: Musik von A – Z. Vom Gregorianischen Choral zu Jazz und Beat. München 1971
Pahlen, Kurt: Oratorien der Welt. Zürich 1985
Renner, Hans: Geschichte der Musik. Stuttgart o.J.

Anmerkungen

¹ Goodman S. 394

² dtv-Lexikon, Bd 13, München 1992, S. 218

³ Filippo Neri (1515 – 1595), 1551 zum Priester geweiht, 1622 heilig gesprochen. Sein Wirken fand höchste Anerkennung durch Papst Gregor XIII. Er sicherte sich für seine Bruderschaft die Mitarbeit des päpstlichen Kapellmeisters Annimuccia, später die Palestrinas, der auch sein Nachfolger wurde.

⁴ Giacomo Carissimi (1605 – 1674) gilt als erster Meister großer Oratorien-Kompositionen.

⁵ Vgl. Renner S. 156

⁶ Johann Mattheson (1681 – 1764), Komponist und Musikjournalist, Musikdirektor und Kanonikus am Hamburger Dom, Legationsrat in Diensten des Herzogs von Holstein, einer der besten Kenner des Musiklebens seiner Zeit, seit 1703

mit Händel befreundet, hinterließ mehr als 80 Schriften, das wichtigste darunter „Der vollkommene Capellmeister“. Mattheson prägte den heute noch modernen Begriff der „Klangrede“.

⁷ Zitiert nach Hans Gebhard in einem Interview mit Heribert Allen, Redakteur der Informationsschrift des Verbandes Deutscher Konzertchöre (VDKC) „Chor und Konzert“, 1998

⁸ Pietro Metastasio (1698 – 1782), in Rom geboren, zunächst als Sänger und Komponist ausgebildet, dann Hinwendung zur Dichtkunst. Als Verfasser von Opernlibretti wurde er berühmt, jährlich wurden mindestens ein bis zwei Werke von ihm auf italienischen Opernbühnen aufgeführt. 1730 kam er auf Empfehlung des Dichters Apostolo Zeno an den Wiener Kaiserhof.

⁹ Zum Beispiel mit dem Libretto zu Mozarts „La clemenza di Tito“.

¹⁰ Der Begriff hat seinen Ursprung in Italien (um 1620). In der Regel handelt es sich um ein mehrsätziges Gesangstück für Soli und meist auch für Chor mit Instrumentalbegleitung. Geistliche Kantaten kamen erst im 18. Jh. auf. Mit Bach hatten sie ihren Höhepunkt erreicht. In der Romantik fand diese Gattung kaum noch Beachtung.

¹¹ Ein Exemplar befindet sich im Archiv des Sinfonischen Chors.



Dienstag, 24. Januar 2012 20 Uhr
KONZIL KONSTANZ

IGUESMAN & JOO
A Big NIGHTMARE Music

Alptraumhaftes klassisches Chaos und umwerfend komische Musik-Comedy.

Von und mit Aleksey Igudesman und Hyung-ki Joo
Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz
Thomas Platzgummer DIRIGENT

VORVERKAUF: Theaterkasse, Telefon: 07531 900-150
Tourist-Information Konstanz (Schalterverkauf)
Karten: 44 / 35 / 25 / 16 Euro

SONDERKONZERT


Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz
philharmonie-konstanz.de

Achtung Aufnahme!

Neues aus der Kamera von Patrick Pfeiffer



Fototermin auf der EX KONSTANZ, der ältesten Fähre der Stadt, jetzt außer Dienst gestellt. Ein schüchterner Sonnenstrahl aus Hochnebel-schwaden, ein erster kalter Lufthauch des angekündigten Herbstes, Konzertkleidung zum Probenwochenende vor dem bevorstehenden großen Konzert mit Händels Messiah, ein Lächeln, das die Mienen aufhellt – für den Fotografen Patrick Pfeiffer (kleines Bild) eine leichte Übung.

PIUS- Super-CHOR.com-Star!



Von Wolfgang Mettler

Die CHOR.com, der erste große deutsche Kongress zum Thema Chor, läuft in Dortmund auf vollen Touren. Vorträge, Workshops, Konzerte, Gespräche, Verlagsausstellungen, insgesamt an die 300 Einzelveranstaltungen, kaum überschaubar, jedoch notwendig zur Neuorientierung, zum Auffrischen der eigenen Kenntnisse, zur Motivation von Sängerinnen, Sängern, Vorständen, Komponisten. Mittendrin der Badische Auswahl-Jugendchor, vor eineinhalb Jahren von einem gewissen Wolfgang Mettler ins Leben gerufen, geleitet von dem jungen, dynamischen Matthias Böhringer aus dem Kraichgau. Schon der Workshop „Crossover in der Chormusik“ ließ aufhorchen: hier stellte sich der BAJC als „Beispielchor“ zur Verfügung. Das Konzert: Am Samstagabend (in der „Nacht der Chöre“) um 20 Uhr war die Probsteikirche recht dünn besetzt, als die Mädchenkantorei aus Essen eine hervorragende Darbietung mit vorwiegend modernen geistlichen Werken darbot. Die Badener Funktionäre waren gespannt, wie und ob der eigene Chor da noch eins draufsetzen könnte...

Erstes Wunder: Die Kirche füllte sich plötzlich! Zweites Wunder: Der Auftritt des handverlesenen Chores, darunter auch drei Konstanzer Jugendliche, mit dabei auch „unser“ Tenor Pius Höger.

Kein „geistliches Programm“, „crossover“, der gotische Aufführungsort voll daneben. Das Publikum ging erstaunlich mit, sang sogar spontan mit! Warum dieses? Weil Pius die Massen animierte! Da stand er in seiner bekannt locker-strahlenden, gewinnenden Art da vorne bei „Sing mal wieder“ von den Wise Guys, improvisierte das Publikum an und das reagierte erstaunlich schnell! Es war einfach Klasse! Drei Zugaben, dann war Schluss, denn der nächste Chor hatte um 22 Uhr Termin in der Kirche. Die leerte sich dann auch wieder zusehends...

Der Sinfonische Chor kann stolz darauf sein, nicht an der Krankheit „Nachwuchsmangel“ vieler Chöre zu leiden und so begabte jugendliche Sängerinnen und Sänger in seinen Reihen zu haben.



Konstanz · Untere Laube 17
Tel. 0 75 31/2 21 31 · Fax 2 38 15

**Genuss
pur ...**

Kunden-Parkplätze

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag-Donnerstag
9.00-12.30 Uhr
14.30-18.30 Uhr

Freitag
9.00-18.30 Uhr

Samstag
9.00-13.30 Uhr

Montag geschlossen

Chorausflug 2011

„Wenn einer eine Reise tut“¹
oder: „We all, like sheep, have gone astray...“²

Von Hans-Joachim Knopf
Fotografiert von Werner Bartl

*Die Erinnerung an gelungene Bergtage
ist ein Schatz, den jeder Mensch in sich
trägt und stets zur Verfügung hat.
Placidus a Spescha, Benediktinerpater
und Bergsteiger (1752-1833)³*

Rund 50 Chormitglieder des Sinfonischen Chors folgten dem Ruf der beiden Vorsitzenden Wolfgang Müller-Fehrenbach und Alfred Greis, beim gemeinsamen Ausflug zum „geheimnisvollen Berg in naher Umgebung“, zu „unserem Berg“ am 10. Juli 2011 teilzunehmen. Und getreu dem Motto „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“ wurde es für

Doch das alles war noch nicht am Morgen des 10. Juli um 10 Uhr vorzusehen, als sich die wackeren Chormitglieder pünktlich auf dem Döbele zur Abfahrt trafen. Die Stimmung war bestens – und so sollte das auch den ganzen Tag bleiben. Die Montur der Mitreisenden unterschiedlich: Wanderschuhe und Kniebundhosen bei einigen ließen jedoch schon größere Vorhaben vorausahnen. Bei bedecktem Himmel, aber trocken ging es los. Nach 1,5 Stunden trafen wir auf der Schwägälpe ein. Alfred informierte uns schon unterwegs über die Entstehung des Alpsteins und die heute noch sichtbaren Versteinerungen. Wir alle folg-



alle ein besonderer Tag, der sogar Eingang in die hiesige Presse finden sollte: „Zwischen Waldstatt und Urnäsch gingen Erdbeben nieder, so dass die Appenzeller Bahnen diese Strecke nicht mehr bedienen können. Zudem wurden vor allem in der Region Herisau unzählige Keller überflutet und Strassen überschwemmt. Viel zu tun hatte auch die Kantonspolizei St. Gallen. In der Notrufzentrale gingen zwischen 15.45 Uhr und 17.30 Uhr über 160 Meldungen ein.“⁴

ten diesem Vortrag interessiert und auch in gespannter Vorfreude. Das Wetter war schwankend. Mal zeigte sich der Säntis in den Wolken, dann wieder in seiner vollen Schönheit. Doch als wir auf der Schwägälpe ankamen, war die Sicht frei, und wir konnten bei strahlendem Sonnenschein das Panorama und das Bergmassiv bewundern. In kurzer Zeit ging es mit der Bergbahn auf den Gipfel. Dort durften wir uns auf das schon zuvor bestellte Mittagessen freuen und uns für den Nachmittag stärken.

Nun gab es verschiedene Möglichkeiten der Erkundung. Nach den obligatorischen Fotos auf dem Säntis-Gipfel und einem wunderbaren Rundumblick bis zum Bodensee, teilte sich die Gruppe auf. Zahlreiche Wanderwege luden zum Spaziergang oder auch zu größeren Herausforderungen ein. Zunächst schien auch eine Wanderung zurück zur Schwägälpe möglich, zumindest jedoch bis zur Stütze 2 der Bergbahn. Andere zogen es lieber vor, mit der Seilbahn zur Schwägälpe zurückzukehren, um sich im dortigen Alpengasthof einen gemütlichen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen zu machen. Eine größere Gruppe um Alfred Greis, der Autor dieses Artikels und seine Kinder mit eingeschlossen, begannen mit dem Abstieg zu Stütze 2. Ganz schön anstrengend ging es über die Himmelsleiter bergab, über Fels und Stein, entlang des Felsens mit Eisenseil gesichert und mit Eisentrittstufen im Bergmassiv. Das Wetter wurde allerdings schnell und zunehmend schlechter, die Aufhellungen immer seltener. Ein weiteres Mal sollte sich zeigen, wie schnell sich die Wetterlage in

in diesem kleinen Raum, auch andere Bergwanderer sahen das Unwetter nahen und flüchteten auf die Stütze 2. Einige Wenige aus unserem Chor liefen wagemutig an dieser Stütze vorbei, nicht wie wir glaubten, um sich tatsächlich auf den Abstieg zur Schwägälpe zu machen (das war eigentlich nicht mehr möglich, weil es praktisch keine Sicht mehr gab), sondern, wie wir später erfuhren, weil sie der Auffassung waren, dass es sich erst um Stütze 1 handelte und Stütze 2 weiter unten zu finden sei. Trotz des Drückens des Haltewunsches fuhr Gondel an Gondel an Stütze 2 vorbei, und die Wartezeit kam uns immer mehr wie eine Ewigkeit vor. Mittlerweile bildeten sich auch die ersten Wassertröpfchen, und alle konnten erahnen, was wohl bald folgen sollte. Endlich, nach gefühlten zwei Stunden (eine gute Stunde war es aber sicherlich), hielt eine der Kabinen an und brachte uns wohlbehalten zur Schwägälpe, wo wir in strömendem Regen von einem heftigen Gewitter empfangen wurden. Zügig begaben wir uns in den Alpengasthof und gönnten uns Eis, Kaffee oder Kuchen.

12



den Bergen ändern kann. Im Wahnsinnstempo zogen dunkle Wolken in die Bergschluchten. Diese Wolken ließen Schlimmeres vorausahnen, und schon bald waren wir eingehüllt in ein Meer von Weiß, Grau und Schwarz. Auch wurde es immer kühler. Wir sehnten die Stütze 2 herbei, und dort angekommen, pferchten wir uns in den Warteraum dieser Stütze und drückten den „Halt auf Verlangen“-Knopf, um mit einer Kabine zur Schwägälpe zurückgebracht zu werden. Immer mehr wurden wir

Schon bald mussten wir feststellen, dass eine größere Gruppe fehlte, und wir bangten, wie es dieser wohl auf dem vermuteten Abstieg ergangen ist. Eine weitere Ewigkeit später trafen sie endlich pitsch-patsch nass bei uns ein und konnten einiges erzählen: Stütze 2 verpasst und weiter gewandert bis zur Tierwis (Gasthaus auf 2085 m Höhe). Von der dortigen Wirtin wurde ihnen dann gesagt, dass ein Abstieg wegen des aufziehenden Gewitters nicht mehr möglich sei und sie sich wieder nach oben

zur Stütze 2 begeben sollten, um dann herunterzufahren. Das taten die Wackeren und trafen endlich durchnässt bei uns ein. Schließlich fuhr unser Bus vor und kündete für 16:30 Uhr die Heimfahrt an. Schnell rannten wir zum schützenden Fahrzeug. Doch eine Volkszählung ergab, dass unser Bass Berthold fehlte. Was war mit ihm geschehen? Schnell wurde per Mobiltelefon Kontakt mit Berthold aufgenommen. Wir erfuhren, dass er vom Säntis aus eine weite Wanderung unternommen hatte und wegen mehrfachen Blitzeinschlags die Sän-tisbahn nun außer Betrieb sei. Er warte nun oben auf dem Gipfel und wüsste nicht, wann es wieder bergab gehen sollte. Doch aus dem Bus heraus konnten wir beobachten, dass die Bahn bereits wieder in Betrieb war. Und tatsächlich: mit der nächsten Kabine stieß auch Berthold unversehrt zu uns, so dass wir die Heimfahrt antreten konnten.

Auch die Rückfahrt gestaltete sich abenteuerlich. Nun sahen wir erst richtig das Ausmaß dieses Unwetters. Kleine Bäche hatten sich schon in reißende Flüsse ver-

Abschied erneut von seiner schönsten Seite. Wie wenn nichts gewesen wäre.

Ein wunderschöner und erlebnisreicher Chorausflug. Großer Dank allen Organisatoren, aber insbesondere ein herzliches Dankeschön unserem Alfred, der wie ein guter Hirte seine Schafe zusammen hielt. Sein Verhalten am Berg, wie auch das einiger anderer Helferinnen, war vorbildlich. Seine Hilfe und seine motivierenden Worte trugen maßgeblich dazu bei, dass auch die jüngste Teilnehmerin mit nur vier Jahren wohlbehalten ankam. Allen, auch meinen Kindern, hat es riesigen Spaß gemacht. Und für meinen Zweitältesten stand von da an fest: im nächsten Jahr will er den ganzen Säntis in Angriff nehmen.

Anmerkungen

¹ „dann kann er was erzählen“, Matthias Claudius (1740-1815).

² Chorstück aus dem *Messias* von Georg Friedrich Händel. Deutsche Übersetzung: „Wie Schafe gingen wir alle in die Irre“.



wandelt. Die Straßen waren überspült, Berghänge abgerutscht und die Bahnlinie Herisau-Gossau war teilweise unterspült, so dass die Züge nicht mehr fahren konnten. Es waren fast chaotische Zustände, eine Feuerwehr reihte sich an die nächste. Auch unser Bus musste einen Umweg über St. Gallen nehmen, weil Hauptstraßen unpassierbar waren. Und dann, nach dem Unwetter, wurde es wieder wunderschön. Die Sonne kam heraus, strahlend blauer Himmel, und der Säntis zeigte sich zum

³ Dem Säntis-Schwebebahnen-Prospekt entnommen.

⁴ <http://www.news.ch/Schweres+Unwetter+in+Appenzell+und+St+Gallen/500039/detail.htm>
 Siehe dazu auch den entsprechenden Video-clips des SF Fernsehen:
<http://www.videoportal.sf.tv/video?id=88381ab0-3c82-4eb9-b948-beab976861fd>
<http://www.videoportal.sf.tv/video?id=84313a95-6020-41fe-bc37-4369b4b89686>

Zum 75. Geburtstag von Geoffrey Bowyer

Von Hans-Joachim Knopf



*Amicus fidus rarus est.*¹

Music was my first love and it will be my last.
John Miles, 1975

Am 24. August 2011 durfte Geoffrey Bowyer seinen 75. Geburtstag begehen, zu dem ihm schon seitens der Vorstandschaft gratuliert wurde. In diesen Chornachrichten wollen wir anlässlich seines Ehrentages die langjährige Freundschaft würdigen, die uns nicht nur mit ihm, sondern auch mit dem von ihm gegründeten Kammerchor *Cantanti Camerati* aus Richmond verbindet. 1980 kam Geoffrey Bowyer mit seinen ausgezeichneten Sängerinnen und Sängern zum ersten Mal an den Bodensee, um im Inselhotel ein exquisites A-cappella-Konzert darzubieten. Es war quasi auch der Beginn der Verschwisterung von Richmond und Konstanz. Seit dieser Zeit hat Geoffrey Bowyer stets mit viel Elan und Engagement den Austausch zwischen unseren beiden Chören gefördert. Er ist Musiker durch und durch, Musiker aus Leidenschaft, Dirigent, Klavierbegleiter, Organist, Arrangeur, Entertainer und – last but not least – Komponist des im März 2001 uraufgeführten *Pilgrim's Requiem*. Auch unser Chor hat daraus schon einen Teil gesungen. Daneben sei auch noch seine erfolgreiche Konzertreihe „Just a Song at Twilight“ erwähnt. Die Musik hatte in Geoffrey Bowyers Leben schon immer eine Hauptrolle inne. Sie ist Emotion und Antriebsfeder in seinem Leben. Generationen von Schülern und Studierenden durften von ihm lernen. Doch der Dirigent und Chorleiter ist noch lange nicht müde, wenn ihn auch im Frühjahr dieses Jahres eine schwere Herzattacke ereilte. Zum Glück ist er wieder ganz genesen, und wir sind gespannt, welche musikalischen Leistungen er noch hervorbringen wird. Schon in diesem Sinne wünschen wir Geoffrey Bowyer noch viele kreative Jahre und viel Freude mit und an der Musik. So freuen wir uns natürlich auf weitere Begegnungen und gemeinsame Konzerte – sei es hier oder auf der Insel.

¹ Ein treuer Freund ist selten.

Abschied vom Zürcher Bach-Chor

Fast 40 Jahre leitete **Peter Eidenbenz** den Zürcher Bach-Chor, den er nach einer Ausbildung zum Orchesterdirigenten 1972 als 36-jähriger übernahm. Der Sinfonische Chor erinnert sich gern und stolz an die Aufführung von Mozarts Großer Messe in c-Moll (Fassung von Robert D. Levin, KV 427) in der Zürcher Tonhalle, die wir am



7. März 2009 unter seiner Leitung auf-führen durften.

Wussten Sie, dass . . .

Zahlen rund um den *Messiah*



Zusammengestellt von Gisela Auchter

... London um **1750** knapp 700.000 Einwohner hatte, die größte Stadt Europas war und weltweit an zweiter Stelle hinter Peking rangierte?



... dass das erste Oratorium aus Händels Feder – *Il trionfo del tempo e del disinganno* – **1708** in Rom uraufgeführt wurde?

... dass Charles Jennens, der Librettist des *Messiah*, seit **1725** Subskribent der Händel-Akademie war und eine fast vollständige Sammlung Händelscher Manuskripte zusammengetragen hatte?



15



... Mozart **1789** den *Messias* für die Konzerte des Barons Gottfried van Swietens in Wien bearbeitete?

... Mozarts *Messias*-Bearbeitung im **19. Jahrhundert** die populärste war und auch von Mendelssohn und Schumann bevorzugt wurde?

... Händel selbst nach der ersten Fassung von Dublin **1742** vier weitere Bearbeitungen für London für jeweils unterschiedliche Produktionen herstellte?



... unser Chor, damals noch unter dem Namen „Bürgerverein Bodan“, den *Messias* zuletzt **1935** aufgeführt hat?

... die gemeinnützige Besucherorganisation
rund um den Bodensee

SCHAUSPIEL
im Theater Konstanz



R I N G E

MUSIKTHEATER
im Theater St. Gallen



R I N G E

KONZERT
mit der Südwestdeutschen Philharmonie



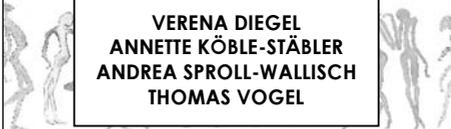
R I N G E

Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher
Eduard-Mörrike-Str. 8 • 78467 Konstanz
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836
www.volksbuehne-konstanz.de

**ERGOTHERAPIE
FELDENKRAIS
PHYSIOTHERAPIE**

FORUM4

VERENA DIEGEL
ANNETTE KÖBLE-STÄBLER
ANDREA SPROLL-WALLISCH
THOMAS VOGEL



**PRAXISGEMEINSCHAFT
Am Tannenhof 2
78464 Konstanz
07531/8080284**

Bildnachweis

*Archiv Sinfonischer Chor S. 7, 14; B. Märkle-Huß S. 14; W. Bartl S. 11 - 13; J. Matt S. 24;
P. Pfeiffer S. 2 mitte, 9, 10; D. Rosner S. 9 unten;*

SINFONISCHER CHOR KONSTANZ e.V.



Präsident: Oberbürgermeister Horst Frank
Geschäftsf. Vorsitzender: Wolfgang Müller-
Fehrenbach, Schützenstr. 30, 78462 Konstanz,
Tel. 0 75 31 / 2 58 57, Fax 18 94 21
wolfgang.mueller-fehrenbach@t-online.de
Chorleiter: Wolfgang Mettler, Leinerstr. 18,
78462 Konstanz, Tel. 0 75 31 / 2 25 65,
Fax 91 41 65, wolfgang@mettler-kn.de
Anschrift: Postfach 10 19 39, 78419 Konstanz
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee
038 737 (BLZ 690 500 01)

<http://www.sinfonischer-chor-konstanz.de>

Nachrichten 3/2011

CHORNACHRICHTEN

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Knopf,
Werner-Sombart-Str. 13d, 78464 Konstanz,
Tel./Fax 0 75 31 / 6 76 84

Anzeigen: Roswitha Baumgärtner
Fürstenbergstr. 46, 78467 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 7 92 46

Geschäftsstelle: Maria Rosner
Gerstäckerweg 4a, 78467 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 7 33 63

Gestaltung: Gisela Auchter, 78465 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 4 33 66, gisela.auchter@gmx.de

Herstellung: Jacob Druck GmbH, 78467 Konstanz

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee 020 792
(BLZ 690 500 01) Stichwort »Chornachrichten«



konstanzer 57. Jahrgang almanach 2011



Für alle Konstanzer Bürger, für Sammler, Historiker und Konstanz-Liebhaber.

Die wichtigsten Ereignisse der Stadt in Rückblick und Vorschau.

Broschüre mit 96 Seiten, € 7,95

STADLER Verlagsgesellschaft mbH · 78467 Konstanz

Wir polstern alles worauf man sitzen kann



Polsterei Kawé
Radolfzeller Str.26
78467 Konstanz

Tel.07531-62659

Fax 07531-699105

Kontakt@Polsterei-kawe.de

Fensterbau Häberlein GmbH

Reisstraße 10 · 78467 Konstanz
Telefon 89 39-0 · Telefax 89 39-20

Fensterbau, Bauschreinerei
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen
Haus- und Zimmertüren
Wärme-, Schall- und
Sonnenschutz-Verglasung
Glas- und Fachreparaturen
Rollläden, Insektenschutzanlagen



schutz

Ihr Dachdecker in Konstanz

Steildach

Flachdach

Gründach

... SEIT ÜBER 80 JAHREN

Schütz & Co. GmbH · Bedachungen

August-Nikolaus-Otto-Str. 1a, 78467 Konstanz

Telefon 0 75 31 / 5 91 70, Fax 0 75 31 / 59 17 25



Barbarossa

Hotel | Restaurant

www.konstanz-shop.de

Konstanzer Unikate

Konstanz zum Verschenken

 Konstanz - Die Stadt zum See.

Mit freundlicher Unterstützung von
DIE CREW
AM BOBENSEE

Stadtmarketing Konstanz GmbH
Obere Laube 71 | 78462 Konstanz
www.stadtmarketing-konstanz.de
Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9:00 - 17:30 Uhr

18

Ich kauf' beim Baur um die Ecke!

EDEKA *Baur*

5

Einkaufs- Gutschein

€ Gültig ab einem
Mindesteinkauf
von 50,- Euro

Einzulösen in allen EDEKA Baur Märkten
bis einschließlich 31.12.2011

EDEKA *Baur*

www.edeka-baur.de

Unsere Märkte in Konstanz: • Gottliebstr. 34 • Staaderstr. 2 • Bodanstr. 20-26 • Riedstr. 2

Bad-Renovierung
aus einer Hand



www.eckert-badstudio.de

Besuchen Sie unsere
Fach-Ausstellung
Bad

1797-1997

ZWICKER
KONSTANZ
200
JAHRE

*Herrenausstatter Zwicker
Markstätte 16, Konstanz*

BuchKultur Opitz

hinter der Stephanskirche

St.-Stephans-Platz 45
78462 Konstanz
07531-24171
07531-9189528 fax

**Buchhandlung
klassische Noten
klassische CDs
Antiquariat**

Konzertkartenvorverkauf

Tel.: 07531-17777 o. 914517

Mo - Fr 10:00 – 13:00 und
14:30 – 18:30
Sa 10:00 – 16:00

mail@buchkulturopitz.de
www.buchkulturopitz.de

FAUST
DAS KLAVIERHAUS

Fachgeschäft, Meisterwerkstatt, Konzertservice
Stimmungen, Reparaturen, Vermietungen

Kompetenz und Qualität

Konstanz, St. Stephansplatz 23, +49-7531-26615
info@klavier-faust.de - www.klavier-faust.de



Bösendorfer
Feurich
Kemble
Pfeiffer
Schimmel
Seiler
Steingraeber & Söhne
Wilh. Steinberg



der Garant für
gesunde Ernährung

OTTOMÜLLER

FLEISCH & WURSTSPEZIALITÄTEN

*Feinste Fleisch- und Wurstwaren aus eigenem Viebeinkauf,
eigener Schlachtung, eigener Produktion.*

Max-Stromeayer-Str. 49 · 78467 Konstanz · Tel. 0 75 31 / 59 37-0 · Fax-Nr. 59 37-77

Sanitär und Heizung



Bäder zum wohlfühlen

FUCHS



Fuchs GmbH | Macairestr. 16 | D-78467 Konstanz
Telefon 0 75 31/59 95-0 | Fax 0 75 31 59 95-59
post@fuchs-haustechnik.de | www.fuchs-haustechnik.de

WIE WO WAS weiß

OBI®

OBI Markt Konstanz
Carl-Benz-Str. 13 • konstanz@obi.de
Tel. 07531 998299 • Fax 07531 998266



bodensee
therme
konstanz

Öffnungszeiten: täglich 9 bis 22 Uhr
Sauna ab 10 Uhr, dienstags Damensauna
www.therme-konstanz.de

**Wir fertigen für Sie
Drucksachen aller Art.
Schnell, preisgünstig, zuverlässig**

D-78467 Konstanz
Byk-Gulden-Straße 12
Telefon 0 75 31/98 50-0
Telefax 0 75 31/98 50 50

Jacob druck

GmbH

Leben
Wohnen
Wohlfühlen



Ihr Partner für

Mietwohnungen | Eigentumswohnungen |
Eigenheime | Projektsteuerung | Hausverwaltung

Benediktinerplatz 7
78467 Konstanz
Telefon 075 31 / 98 48 0
E-Mail: info@wobak.de
Internet: www.wobak.de



Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz

Auktionshaus Michael Bayer

In unseren regelmäßigen Auktionen versteigern wir Antiquitäten,
Gemälde, Ikonen, Schmuck, Münzen und Sammlerstücke.

Auktionshaus 1 - Rosgartenstr.14, 78462 Konstanz, Tel: 07531 / 244 51

Auktionshaus 2 - Riedstr.1, 78467 Konstanz, Tel: 07531 / 692 48 53

Auktionshaus 3 - Scheffelstr.27, 78224 Singen, Tel: 07731 / 798 901-02
infos@auktionshaus-bayer.de, www.auktionshaus-bayer.de

21

Wir wünschen
ein erfolgreiches
Konzertjahr
2011!

SCHWARZ GMBH
AUSSEN ERBUNG

Max-Stromeyer-Straße 150, 78467 Konstanz
Tel 07531 9858-0, Fax 07531 9858-55
www.schwarz-aw.de

Ihr Partner für Out-of-Home-Medien
Großfläche • City-Light-Poster • City-Star-Board • Litfaßsäule • Großbuhr • Transportmedien



OPTIK HEPP
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH
Marktstätte 9 · 78462 Konstanz
Telefon +49 7531 23552
Telefax +49 7531 22604
e-mail info@optik-hepp.de
web www.optik-hepp.de



KONZIL KONSTANZ
Essen. Tagen. Feiern. In historischen Gemäuern.

**Konzil-
Gaststätten**
D-78462 Konstanz
am Bodensee

Hafenstraße 2 (Im Stadtgarten)
Telefon 0 75 31 / 2 12 21 · Fax 1 74 67
mail@konzil-konstanz.de · www.konzil-konstanz.de
– geprüfter umweltorientierter Betrieb –

WOHNGENUSS



Spiegel

**grün
erleben** 

Mainaustraße 181 78464 Konstanz
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399



HOMBURGER & HEPP
BUCHHANDLUNG



Münsterplatz 7 | 78462 Konstanz | Tel. 07531 9081-0



brillen müller

Sehen ist nicht gleich sehen.

Augustinerplatz · 78462 Konstanz
Tel. 0 75 31 - 2 38 07

Schluss mit Schlaflos!

Ursache für Schlafschwierigkeiten ist oft ein falsches Bett! Mit unserem Innova Messgerät ermitteln wir für Sie Ihr individuelles Bett. Kommen Sie zum Beratungstermin. Wir lösen Ihre Schlafprobleme.



**Bettenhaus
Hilngrainer**

Wessenbergstrasse -
Münzgasse 30 - Konstanz
Tel. 07531 22278
www.betten-hilngrainer.de

NACHTSCHWÄRMER

Der Bus nach Mitternacht

Dettingen Wallhausen Dingelsdorf Litzelstetten Staad/Fähre
Wollmatingen Fürstenberg Zähringerplatz
Neuwerk/Discotheken Sternenplatz
Schottenplatz Schnetztor Hauptbahnhof

Sicher, preiswert & zuverlässig

Wir informieren Sie gerne
www.sw.konstanz.de

STADTWERKE KONSTANZ

STADTTHEATER | PREMIERE 21. OKTOBER | WILLIAM SHAKESPEARE
OTHELLO
Regie WULF TWIEHAUS

STADTTHEATER | PREMIERE 19. NOVEMBER | RUDYARD KIPLING
das dschungelbuch
Weihnachtsmärchen | Regie ANJA PANSE

THEATER KONSTANZ
SEIT 1807

Die letzte Seite

Namen und Nachrichten

Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche

Helga Dietrich	05.12.1946	65 Jahre	Sopran
Dagmar Bräunlinger	01.01.1962	50 Jahre	Alt
Hedwig Wagner	04.01.1927	85 Jahre	Fördermitglied
Edith Havelland	15.01.1917	95 Jahre	Fördermitglied

Wir freuen uns über die Neueintritte von

Birgit Westphal – Sopran
Karen-Swenja Graul – Alt

Das ist sie also: **Heidi Luna**, Töchterchen von unserer Stimmbildnerin **Julia Matt**.

Am 24. Juni 2011 hat sie das Licht der Welt erblickt und ist zur Freude der Mama schon ganz schön stimmgewaltig. Besuch aus der Führungsmannschaft des Sinfonischen Chors hatte sie auch schon: Andrea Uwira und Wolfgang Müller-Fehrenbach machten ihre Aufwartung.



Während unseres Probenwochenendes am 16. Oktober erreichte uns die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Ehrenmitglieds **Rosmarie Kratzer**. Sie hat viele Jahrzehnte unseren Chor mit ihrer schönen Altstimme bereichert. Als langjährige Präsidentin des Frauenchors sowie in weiteren verantwortungsvollen Ämtern im Vorstand hat sie sich um unseren Chor verdient gemacht. Eine Würdigung folgt in der nächsten Ausgabe der Chornachrichten.

Südwestdeutsche Philharmonie und Sinfonischer Chor trauern um Eduard Muri,

der nach schwerer Krankheit am 8. September 2011 in Zürich starb. Der am 30. März 1938 geborene Muri war ein langjähriger Freund und Weggefährte der Südwestdeutschen Philharmonie. 30 Jahre lang leitete er das Philharmonische Orchester Basel und gründete 1969 seine eigene Konzertagentur Artemus Konzerte Zürich. Besonders hervorzuheben ist sein

Engagement für die Südwestdeutsche Philharmonie: 2004 ermöglichte er mit einer großzügigen Schenkung die Gründung der Förderstiftung der SWP, weil ihm die Zukunft dieses Orchesters so sehr am Herzen lag. Der Sinfonische Chor Konstanz durfte Mozarts Große Messe in c-Moll (Fassung von Robert D. Levin, KV 427) 2009 in der Zürcher Tonhalle in der Reihe Artemus Konzerte aufführen.



Der entspannte Mann baut vor, an, um oder aus.

Energiesparen mit LBS-Bausparen. Planbar und zinssicher.



**Renovieren,
Modernisieren und
Energiesparen mit
LBS-Bausparen.**

Sparkassen-Finanzgruppe · www.LBS-BW.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

DIE BLUMENINSEL



IM BODENSEE

Insel Mainau



JAHRESMOTTO 2011:
„Auf Großvaters Gartenbank“

Zum Aufblühen auf die Blumeninsel!

*Mainau-Highlights im Internet:
www.mainau.de*

Die Insel Mainau ist ganzjährig geöffnet. | Mainau GmbH
Telefon +49 (0) 75 31/303-0 | info@mainau.de | www.mainau.de